

Ergebnisse einer Umfrage zu Geflügel-Laufhöfen für Legehennen in der Praxis

Wie bewähren sich die Laufhöfe in der Praxis?

Den Legehennen darf bei durchnässtem Boden und in der Vegetationsruhe der Zugang zu einem Laufhof als Alternative zur Weide angeboten werden. Die Meinungen der Legehennenhalter, aber auch die Realisierung und die Erfahrungen in der Praxis sind unterschiedlich. Im Rahmen eines Projektes hat deshalb das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) bei Legehennenhaltern eine Umfrage zum Laufhof gemacht. In einem ersten Beitrag werden die Ergebnisse der Umfrage vorgestellt.

FiBL. Für praktisch alle Legehennenhalter, die ihren Tieren ganzjährig Zugang ins Freie gewähren bzw. am RAUS-Programm teilnehmen, sind längere Niederschlagsperioden sowie die Vegetationsruhe besonders schwer zu managen. Vor allem während der Vegetationsruhe kann die Grasnarbe, insbesondere im stallnahen Bereich der Weide, massiv geschädigt werden. Zahlreiche Legehennenhalter experimentieren deshalb seit längerem mit ungedeckten Geflügel-Laufhöfen (im Folgenden «Laufhof») als Winter- und Schlechtwetteralternative zur Weide. Sie bezwecken damit, den Tieren auch während der Vegetationsruhe regelmässigen Auslauf zu gewähren und gleichzeitig die Grasnarbe zu schützen. Zudem kann der in Stallnähe vermehrt anfallende Kot mit der obersten Einstreuschicht des Laufhofs einfach entfernt werden. Dadurch soll die Nährstoff- und Pathogenbelastung im stallnahen Bereich reduziert werden, was zwei bedeutende, durch den Auslauf bedingte Probleme der Freiland-Geflügelhaltung entschärfen würde.

Im RAUS-Programm wird ein solcher Laufhof nicht zwingend verlangt – er wird lediglich als alternative Option für die Weide bei durchnässtem Weideboden und während der Vegetationsruhe erwähnt. Im Zusammenhang mit der Option «Laufhof» verlangt das RAUS-Programm, dass er «genügend gross und ausreichend

mit geeignetem Material eingestreut sein muss.» Klare Vorgaben bezüglich der Laufhofgrösse und -gestaltung hinsichtlich Einstreumaterialien und Management der Einstreu fehlen. Allerdings gibt es bereits zahlreiche Hühnerhalter, die über praktische Erfahrungen auf ihrem Betrieb verfügen, ohne dass diese in ihren Wirkungen überprüft worden sind.

Ein vom BLW finanziertes Projekt hatte deshalb zum Ziel, Empfehlungen zur Gestaltung und zum Management von Laufhöfen zu erarbeiten und dadurch Legehennenhalter und Vollzugsorgane bei der Umsetzung der RAUS-Vorgaben zu unterstützen. Das Projekt gliederte sich in drei Teile, die jeweils unterschiedliche Fragestellungen und Ziele verfolgten:

1: Zusammentragen von in der Praxis vorhandenem Wissen über Laufhöfe

Zusammentragen von Erfahrungen von Praktikern mittels standardisierter Umfrage; Besuch ausgewählter Betriebe; Workshops an der Bio-Legehennenntagung.

2: Untersuchung der Effekte von Saison und Managementmassnahmen auf Hygiene und Nährstoffbelastung im Laufhof

Analyse (Parasitologie, Mikrobiologie, chemische Analysen) von Boden-, Einstreu- und Kotproben aus bestehenden Laufhöfen; Untersuchung zum Überleben von Spulwurmeiern in verschiedenen Einstreumaterialien sowie die Ableitung von daraus resultierenden Empfehlungen.

3: Klärung von Gewässerschutz- und baurechtlichen Auflagen

Studium und Zusammenfassung relevanter kantonaler Vorgaben (Gewässerschutz- und Bauvorschriften); Kontaktaufnahme mit kantonalen Behörden.

Dieser Artikel stellt die Resultate der Umfrage dar. Die weiteren Projektteile werden zu einem späteren Zeitpunkt in einem zweiten Artikel präsentiert, der auch ausführliche Empfehlungen zu Gestaltung und Management enthalten soll.

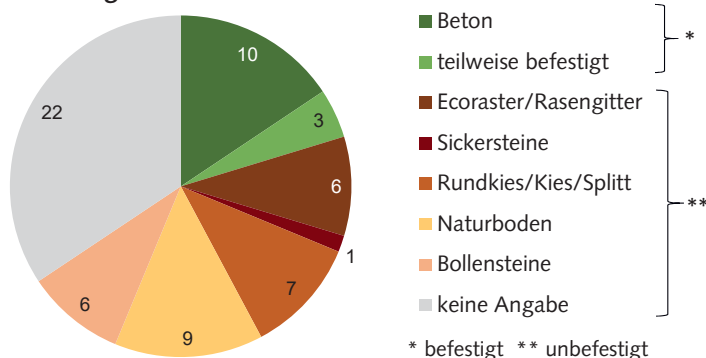
Umfrage

In einem ersten Schritt wurden Legehennenhalter zu ihren Erfahrungen mit Laufhöfen befragt. GalloSuisse und BioSuisse haben hierzu ihre Produzenten zur Teilnahme an einer vom FiBL ausgearbeiteten, webbasierten Umfrage gebeten. Auch über die Geflügelzeitung wurde zur Teilnahme an der Umfrage aufgerufen.

Beteiligung

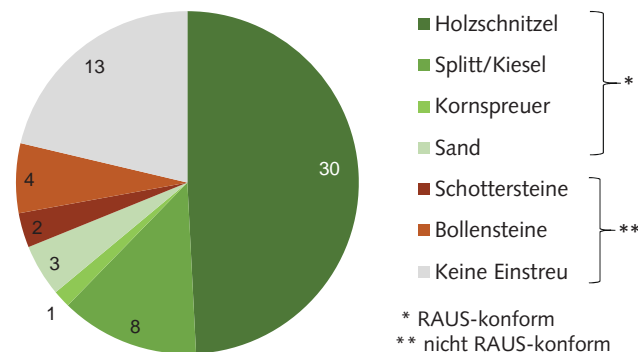
Die Resonanz auf beide Umfragen war sehr gut: Über BioSuisse nahmen 54 Bio-Produzenten mit 69 Ställen an der Umfrage teil und über GalloSuisse konnten weitere 65 Produzenten (davon 5 Bio) mit insgesamt 90 Ställen erreicht werden. Von den insgesamt 159 Ställen hatten 64 (40%) einen Laufhof bzw. einen abgetrennten Schlechtwetterauslauf. Von den

Untergrund im Laufhof



Grafik 1: Umfrageergebnis zum Thema Untergrund in allen beschriebenen Laufhöfen (Anzahl der Laufhöfe).

Einstreu im Laufhof



Grafik 2: Umfrageergebnis zum Thema Einstreu in allen beschriebenen Laufhöfen (Anzahl der Laufhöfe).

95 Ställen, die über keinen Laufhof verfügten, sind auf zwei Betrieben bzw. drei Ställen Laufhöfe in Planung. Insgesamt wurden 67% der beschriebenen Ställe mit Laufhof biologisch bewirtschaftet.

Untergrund der Laufhöfe

Der Untergrund der Laufhöfe variierte stark (Grafik 1). Insgesamt waren nur zehn der 64 Laufhöfe vollständig befestigt, das heisst mit einem gepflasterten oder betonierten Untergrund versehen. In 22 Fällen wurde kein Untergrund benannt; bei un-

seren anschliessenden Betriebsbesuchen zeigte sich jedoch, dass diese Laufhöfe Naturboden aufwiesen.

Einstreu der Laufhöfe

Laufhöfe sollten mit RAUS-konformem Material eingestreut sein; das heisst, die Hennen sollen die Möglichkeit haben, darin scharren zu können. Dies war gemäss den Antworten nicht bei allen 64 Laufhöfen der Fall. Wo möglich wird deshalb im Folgenden zwischen Laufhöfen mit RAUS-

konformer Einstreu und solchen ohne oder mit nicht scharrbarer Einstreu unterschieden. Insgesamt 40 Laufhöfe (63%) waren eindeutig RAUS-

konform eingestreut: 29 mit Holzschnitzeln, 8 mit scharrbarem Split oder kleinen Kieselsteinen und 3 mit Sand (Grafik 2). Oft wurden mehrere Materialien genannt, was eine eindeutige Klassierung schwierig machte. Sicher nicht RAUS-konform waren 18 Laufhöfe (28%), welche entweder keine Einstreu (13), Bollensteine (3) oder Schottersteine (2) enthielten.

Entwässerung der Laufhöfe

Die meisten Laufhöfe waren nicht entwässert. Einzig sechs Laufhöfe verfügten über eine Entwässerung, zwei davon waren auch befestigt (betoniert oder gepflastert). Die übrigen hatten Rundkies oder Kies als Untergrund.

Einstreuwechsel während und/oder nach einem Umtrieb

Innerhalb eines Umtriebes scheint ein Wechsel der Einstreu generell wenig verbreitet. Er wurde nur auf zwei Betrieben bzw. in drei Ställen praktiziert. Der Untergrund war in diesen Laufhöfen nicht befestigt (gewachsener Boden). Ein Betrieb mit befestigtem Laufhof wechselte die Einstreu fallweise in Abhängigkeit der Witterungsverhältnisse im Winter.

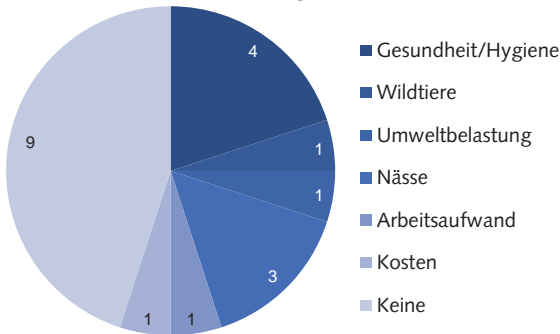
Auch zwischen den Umtrieben wurde die Einstreu längst nicht in jedem Laufhof ausgewechselt: Nur bei 9 Ställen fand jeweils nach einem Umtrieb ein Einstreuwechsel statt. Zwei dieser Ställe hatten Holzschnitzel als Einstreu, drei Splitt oder Kiesel. Bei den vier übrigen Laufhöfen war die Einstreu nicht spezifiziert.

Probleme bei der Laufhofnutzung und mögliche Ursachen

Im Rahmen der GalloSuisse-Umfrage wurden die Landwirte auch nach eventuell auftretenden Problemen im Zusammenhang mit der Laufhofnutzung befragt. Insgesamt 14 Landwirte machten hierzu für 17 Ställe mit Laufhöfen Angaben. Für die Angabe «auftretender Probleme» waren Mehrfachnennungen möglich. Wie Grafik 3 zeigt, wurde die Laufhofnutzung mehrheitlich (9 von 14 Antwortenden mit Laufhof) als problemlos beurteilt.

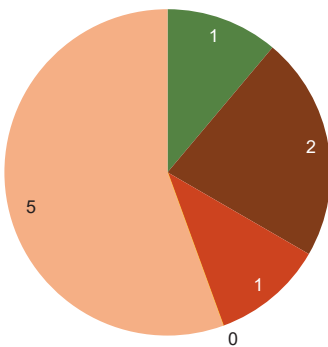
Die neun als problemlos beurteilten Laufhöfe wiesen keine eindeutigen Gemeinsamkeiten in der Gestaltung (Untergrund oder Einstreumaterial) auf, die für die gute Bewertung ausschlaggebend sein könnten. Ebenso konnten die Probleme nicht mit dem Untergrund oder der

Probleme der Laufhofnutzung

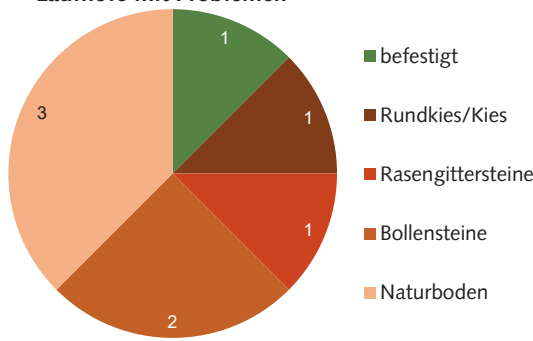


Grafik 3: Einschätzung der Landwirte bezüglich der Funktionalität der Laufhöfe mit RAUS-konformer Einstreu (Anzahl der Antworten; Mehrfachnennungen möglich).

Laufhöfe ohne Probleme

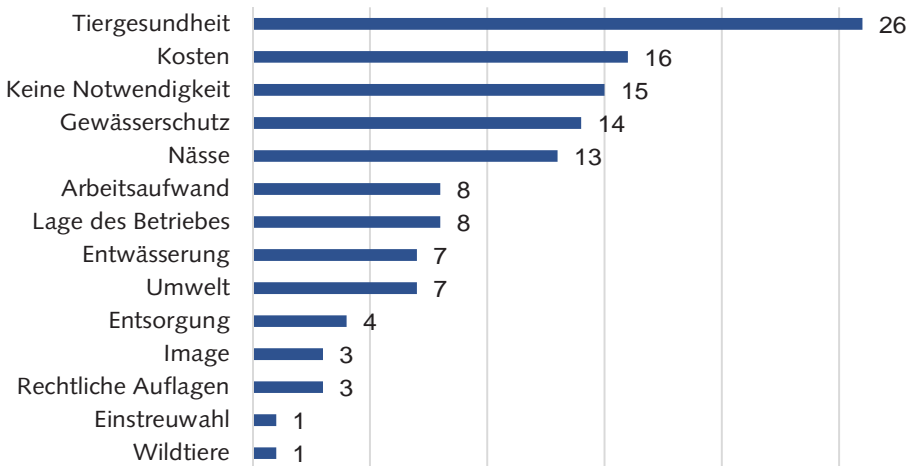


Laufhöfe mit Problemen



Grafik 4: Untergrund von als problemlos und kritisch bewerteten Laufhöfen mit RAUS-konformer Einstreu (Anzahl der Laufhöfe).

Argumente gegen einen Laufhof



Grafik 5: Argumente, die von Landwirten ohne bestehenden Laufhof gegen einen Laufhof aufgeführt wurden (Anzahl der Nennungen).

Einstreu in Verbindung gebracht werden (Grafik 4).

Mögliche Argumente gegen den Laufhof

Auch die Gründe, warum Landwirte bisher keinen Laufhof erstellt haben, wurden im Rahmen der GalloSuisse-Umfrage erhoben. 38 Landwirte ohne Laufhof machten diesbezüglich Angaben, die in Grafik 5 dargestellt werden (Mehrfachnennungen waren möglich). Die grössten Vorbehalte der Landwirte betrafen Aspekte der Tiergesundheit, welche häufig im Zusammenhang mit Nässe genannt wurden. Ausserdem spielten die Kosten für eine Ablehnung eine grössere Rolle. In der Grafik getrennt aufgeführt, aber dennoch zusammengehörend sind die Themen Gewässerschutz, Entwässerung und rechtliche Vorgaben. Viele hielten den Laufhof auch für unnötig, da z.B. schon ein grosser Aussenklimabereich vorhanden sei.

Fazit, Dank

Die Umfrage zeigte auf, dass bislang mit unterschiedlichen Lösungen experimentiert wurde. Recht viele Lösungen entsprachen jedoch nicht den Anforderungen der RAUS-Verordnung, da die Anforderung «ausreichend mit geeignetem Material eingestreut» nicht erfüllt war.

Wir bedanken uns sehr bei allen Legehennenhaltern, die an der Umfrage teilnahmen und bei GalloSuisse und BioSuisse für die Unterstützung. Die Untersuchung wurde vom BLW finanziert.

*Stefanie Ammer
und Veronika Maurer, FiBL ■*